

Maurice Assad

Das koptische Christentum

Der Prozeß der Inkulturation und
die Herausbildung der koptischen
Identität

1. Einführung

Die koptische Kirche steht im Zentrum der koptischen Gemeinschaft als stabilisierender Faktor, der die Kopten fortwährend als religiöse Gemeinschaft charakterisiert. Ihre Kontinuität vollzog sich immer in enger Verbindung mit der Gemeinschaft und symbolisiert das Charakteristische der koptischen Identität.

Die koptische Kirche hat ihre alte Tradition bewahrt: ihre Schlichtheit, den Mystizismus, die Askese, die Frömmigkeit und das sakramentale Leben. Religiöse Riten und Handlungen dienten in der koptischen Kirche dazu, den Kopten religiösen Glauben und religiöses Leben zu vermitteln. Sie stellten aber auch Weisen der Inkulturation dar, welche die koptische Identität formten. Die koptische Kultur verschafft sich Geltung in der koptischen Kunst, der Musik, der Architektur koptischer Kirchen und der religiösen Lehre.

Die koptischen Klöster versorgten die koptische Kirche mit einer ununterbrochenen Sukzession von Patriarchen und Bischöfen, die

nicht nur den religiösen Bedürfnissen der Kopten dienten, sondern angesichts von Verfolgung, untragbaren Steuern oder Diskriminierung, welcher die Kopten von Zeit zu Zeit während der gesamten Geschichte der koptischen Kirche ausgesetzt waren, übernahmen sie auch die Führung der koptischen Gemeinschaft.

Doch die Kopten - oder die christlichen Ägypter - leben seit dem siebten Jahrhundert mit ihren muslimischen Nachbarn zusammen. Sie haben gemeinsame Hoffnungen und Ängste und kämpften gegen Despoten und ihr unerbittliches und unerträgliches Regiment.

Von Zeit zu Zeit gab es Streitigkeiten zwischen Muslimen und Kopten, aber sie erreichten nie einen Grad der Feindseligkeit, der zu einem sozialen Bruch zwischen ihnen geführt hätte.

II. Das Zentrum der Alten Welt

In der Geschichte des Altertums repräsentiert Ägypten das Zentrum der alten Welt. Die Tore Ägyptens im Norden waren durch das Mittelmeer nach Europa hin geöffnet. Das Rote Meer, entlang den östlichen Grenzen Ägyptens, öffnet den Weg hin zum Indischen Ozean. Die Lebensader, der Nil, verbindet Zentral- und Nordafrika. Durch diese drei Gewässer wurden die alten Zivilisationen in Afrika, Asien und Europa miteinander verbunden und in Beziehung zueinander gesetzt.

1. Die Einheit des Landes

Die Landfläche Ägyptens umschließt das Niltal, die Wüsten im Osten und Westen des Niltals und die Sinaihalbinsel. Der Nil sicherte den Fortbestand des Landes. Das Niltal wurde als gewaltige Oase inmitten der Wüsten im Osten und im Westen angesehen.

Die morphologische Einheit des Landes Ägypten, bestehend aus Niltal und Wüsten, und die durch den Nil gebildete funktionale Einheit erhielten die Kontinuität der ägyptischen Zivilisation. Seit dem Jahr 3400 v. Chr. besteht Ägypten als Staat einer Nation, der seine nationale Einheit und Kontinuität während der gesamten bekannten (aufgezeichneten) Geschichte bewahrte.

2. Der Name des Landes

Der Name «Ägypten», der gegenwärtig im Deutschen und in anderen europäischen Sprachen ähnlich klingt, stammt vom griechischen «Aigyptos» und dem lateinischen «Aegyptus». Forscher nehmen an, daß der Ursprung dieses Namens in dem Ausdruck «Ha-Ku-Ptah» liegt, welcher wörtlich übersetzt das «Haus des Ptah» bezeichnete. Ptah war der Gott der Stadt Memphis, der Stadt, die für eine lange Zeit der alten Geschichte die Hauptstadt Ägyptens war. Der Ausdruck Haku-ptah kommt in den Amarna-Briefen vor (1360 v. Chr.).

Die alten Ägypter nannten ihr Heimatland «Kemyt» oder «Kimet», was schwarz bedeutet: «Das schwarze Land» oder der fruchtbare Boden des Niltals. In der koptischen Sprache ist der Name für Ägypten «Kemi» oder «Kimi».

Heute nennen die Ägypter ihr Land «Misr». Das Wort «Misr» erscheint auch in den Amarna-Briefen. In den hebräischen Texten der Bibel wurde Ägypten «Misraim» oder «Musri» genannt. (Vgl. Gen 10,6.13; 1Kön 10,28.29).

Der Ausdruck «Kopte» und «koptisch» wird seit dem siebten Jahrhundert benutzt. Die Araber nannten Ägypten «Dar-El-Kibt» (Das Haus der Kopten). Einige arabische und semitische Quellen lassen darauf schließen, daß der Ausdruck «Kopte» von dem Namen «Caphtorim» oder «Kuftaim», dem Sohn von Misraim, einem der Enkel von Noah (Gen 10,1-14) abgeleitet wurde. Gegenwärtig werden die ägyptischen Christen «die Kopten» und ihre Kirche die «koptische Kirche» genannt¹.

3. Die alten Ägypter und ihre Nachkommen

Einige Theorien gehen davon aus, daß die frühen Einwohner Ägyptens aus dem Süden, aus Afrika kamen, auf dem Landweg oder über das Rote Meer. Andere Theorien nehmen an, daß sie durch das Nildelta, aus Ostasien kamen. Es steht jedenfalls fest, daß die alten Ägypter das alteingesessene Volk Ägyptens waren. Sie lebten ohne Unterbrechung fortwährend im Land Ägypten, von der prädynastischen Zeit bis in die Gegenwart, trotz nachfolgendem Eindringen anderer Nationen und Völker nach Ägypten während der gesam-

ten Geschichte. Doch die Nachkommen der alten Ägypter sind während der verschiedenen Phasen der Geschichte bis in die Gegenwart das gleiche Volk geblieben.

Die heutigen Einwohner Ägyptens, die Ägypter, sind, ob Muslime oder Christen, tatsächlich gleichen Ursprungs. Gamal Hamdan, ein muslimischer ägyptischer Anthropologe und Geograph, der vor kurzem bei einem tragischen Unfall starb, ging näher auf diesen Gedanken ein: «Es ist nicht wahr, daß die arabisch-islamische Strömung die «koptische» Basis bis auf eine Gruppe im Süden ausmerzte ... Neuere anthropologische Studien beweisen den Irrtum der Theorie, die zwischen den «Kopten» und den «Fellachen» (den ägyptischen Bauern) differenzierte ... Tatsächlich sind die Kopten und die Fellachen fast ein und dieselben ... Dies ist eine Antwort auf die allgemein verbreitete Theorie, die besagt, daß die Kopten eher als die Muslime die alten Ägypter repräsentieren. Das trifft ohne Zweifel für einige Muslime zu, aber nicht für alle. Arabisches Blut hat sich nicht notwendigerweise mit dem Blut aller Muslime vermischt. Folglich gibt es Muslime, die den alten Ägyptern nicht weniger nahe stehen als die Kopten.»² Man kann hinzufügen, daß solche Muslime «muslimische Kopten» genannt werden könnten.

4. Der Einfluß alter ägyptischer Religion und Kultur

Die Religion spielte im Leben der alten Ägypter eine herausragende Rolle. Durch Mythos, Mysterium und Symbol drückten sie die Tiefe ihres religiösen Glaubens aus. Sie suchten Gott in den Naturkräften, die sie umgaben. Sie glaubten, daß Gott jenseits der materiellen Kräfte existiere. Die regionalen/lokalen Gottheiten der Städte sind Personifikationen der Naturphänomene, die das Leben der Menschen dort beeinflussten. Doch die Sonne und der Nil waren die Quellen des Lebens. Die Sonne wurde mit «Horus» gleichgesetzt und wurde «Das Sonnen-Gott-Auge» oder «Horus-Auge» genannt. Der Nil wurde mit «Osiris» gleichgesetzt, den man als Spender des Lebens, als Quelle der Fruchtbarkeit betrachtete. Der Nil und die Sonne, Osiris und Horus, symbolisierten den Kampf gegen Korruption, Zer-

störung und das Böse. Nach altägyptischer Mythologie repräsentierte «Set», der Bruder des Osiris, das Böse. Set tötete Osiris, und Horus kämpfte gegen Set, den Bösen, und rief seinen Vater wieder ins Leben zurück. Die Tränen der «Isis», der trauernden Gattin, halfen ihrem Sohn, den Vater wieder zum Leben zurückzubringen³.

Der Osiris-Horus-Isis Mythos drückte die Hoffnungen und das Sehnen der alten Ägypter, die ein kosmisches Weltbild zu entwickeln versuchten, aus. Das Bild dieser liebevollen, sich selbst opfernden Triade stellte für mehr als sechstausend Jahre ein Modell für die starken Familienbande der Ägypter dar, von denen die Monogamie in ägyptischen Familien das vorherrschende Muster war⁴.

Die alten Ägypter glaubten an die Einheit der Gottheit. Gott ist für sie «Einer», aber er war nur durch seine Eigenschaften bekannt.

Die Vorstellung von Gott, wie sie von den alten Ägyptern entwickelt wurde, stand in Zusammenhang mit ihrem Verständnis der menschlichen Person, bestehend aus Körper und Geist. Sie glaubten an die Unsterblichkeit der Seele und an ein Leben im Jenseits, oder ein Leben nach dem Tod. Sie entwickelten eine Psychologie von Leben und Tod. Nach ihrer Sicht stand das irdische oder weltliche Leben in Wechselbeziehung mit dem himmlischen Leben oder dem Leben im Jenseits. Sie trennten nicht die materielle von der geistlichen Welt. Sie glaubten an die Auferstehung des Leibes und seiner Kräfte. Der bewegungslose Körper muß zum Benutzen seiner Glieder und Sinne wiederhergestellt werden. Die «Eigenkraft» des Verstorbenen durchdringt ihn in der anderen Welt. Deshalb überwindet er seine eigene Hilflosigkeit⁵.

Die alten Ägypter glaubten, daß die verstorbene Person durch das letzte Gericht hindurchgehen muß. Er mußte zweiundvierzig Sünden wie stehlen, lügen, töten, ehebrechen ... etc. anprangern. Wenn der Verstorbene vor dem Hohen Gericht erschien, verteidigte er seine Rechtschaffenheit: «Seht, ich komme zu euch ohne Sünde, ohne Übel, ohne Verfehlung ... Ich lebe in der Rechtschaffenheit meines Herzens. Ich habe die Gottheit mit dem, was sie wünscht, zufriedengestellt. Ich gab den Hungrigen Brot, den Durstigen Wasser, den

Nackten Kleider.»⁶ Das Herz des Verstorbenen wurde auf der Waage gegen eine Feder, dem Symbol der Wahrheit, abgewogen⁷.

Die altägyptische Psychologie von Leben und Tod bestimmt die ethischen Werte der Ägypter und ihr Verhalten bis zum heutigen Tag. Die heutigen Ägypter folgen den Fußstapfen ihrer Vorväter aus vergangenen Zeiten, ohne daß ihnen dies bewußt wäre.

Die altägyptische Kultur war eng mit dem religiösen Glauben und dem Leben der alten Ägypter verwoben. Sie waren die ersten unter den alten Völkern, die das Prinzip des Alphabets schufen, in dem einzelne Symbole einzelne Laute der menschlichen Stimme ausdrücken. Die Erfindung des Schreibens durch die alten Ägypter bedeutet eine geistige Revolution, der die Welt bis heute zu Dank verpflichtet ist⁸.

Das alte ägyptische Dorfleben dauert in vielen ägyptischen Dörfern heute noch an. Der alte ägyptische Kalender, der die Grundlage des koptischen Kalenders war, wird immer noch zur Einteilung der landwirtschaftlichen Jahreszeiten genutzt. Das Nationalfest von Sham El-Nessim, das jedes Jahr bis auf den heutigen Tag am Ostermontag gefeiert wird, ist nur ein Beispiel für die Kontinuität des gesellschaftlichen Lebens in Ägypten.

Die altägyptische Kultur spiegelte den Glauben und das Leben der alten Ägypter wider und hinterließ während vieler Jahrhunderte erkennbare Spuren im Leben der Kopten.

Die alten Ägypter reproduzierten Natur in Formen der Kunst. Sie stellten ihre Götter in schöpferischen, kosmischen Statuen dar, in denen sie die menschliche Gestalt mit Tier-, Vogel- und Naturkräften (wie z.B. der Sonne oder dem Mond) in Beziehung setzten. Ihre Verstorbenen stellten sie in genau abgebildeten Statuen dar, um der Seele zu helfen, ihren eigenen Körper zu erkennen. Man kann auch behaupten, daß die koptischen Kirchen Spuren der Architektur altägyptischer Tempel tragen⁹.

Die «Pyramide» war eine einzigartige Schöpfung der alten Ägypter, die als Zeuge der Größe der fortschrittlichen Architekturmethode der alten Ägypter gilt. Der Ort, wo der frühere Präsident Sadat begraben ist, ist zusammen mit dem Grabmal des «unbekannten

Soldaten» der Gestalt einer Pyramide in vereinfachter Form nachgebildet.

Der intellektuelle und literarische Fortschritt der alten Ägypter fand seinen Ausdruck im Aufzeichnen ihrer Geschichte, im Schreiben religiöser Texte, im Erfinden von Erzählungen, in der Entwicklung einer ethischen und kosmischen Philosophie etc. «Das Buch der Toten», «Die Pyramiden-Texte» und andere Papyri lehrten Pythagoras und Plato die Prinzipien der Mathematik und der Philosophie. Sie hinterließen auch ihre Spuren in der koptischen Literatur¹⁰.

III. Die Entstehung des koptischen Christentums

Im koptischen Museum in Kairo kann der Besucher ein beeindruckendes Bild entdecken: Die Jungfrau Maria, auf einem Esel reitend, und der heilige Joseph, der das Jesuskind auf seiner Schulter trägt, wobei ein Bein nach vorne und eins nach hinten deutet. Joseph stützt das Kind mit einer Hand und mit der anderen hält er das Seil, mit dem der Esel festgebunden ist. Es ist nicht ungewöhnlich, ähnliche Szenen in einem heutigen ägyptischen Dorf zu beobachten. So wie Ägypten den Flüchtling Jesus willkommen hieß, begrüßte es auch den heiligen Markus, den Schreiber des zweiten Evangeliums, der im Jahre 48 n. Chr. die koptisch-orthodoxe Kirche gründete. Er starb im Jahre 68 n. Chr. den Märtyrertod in den Straßen Alexandrias.

Die Nachfolger des heiligen Markus verbreiteten die christliche Botschaft über ganz Ägypten¹¹. Einige Forscher schreiben die schnelle Ausbreitung des Christentums in Ägypten den Parallelen zwischen dem Christentum und dem oben erwähnten Kult der Osiris-Isis-Horus Triade zu. Das Christentum gab den Ägyptern neue Hoffnung auf Erlösung von dem ziellosen und trägen Leben unter römischer Herrschaft. «Nur zukünftige Erleichterung und geistlicher Trost im Jenseits blieben, und dies verhiess das Christentum.»¹²

1. Die intellektuelle Herausforderung

Als der heilige Markus nach Alexandria kam, stellte er fest, daß dort die Lehren griechischer

Philosophen und jüdischer Denker sowie die Überreste altägyptischer Gelehrsamkeit miteinander verwoben waren. Nach koptischer Überlieferung gründete der heilige Markus die katechetische Schule von Alexandria, um diese Lehren zu bekämpfen. Lehrer und Schüler lebten zusammen und widmeten sich gemeinsam der Anbetung, dem Fasten, dem Zölibat und biblischen und theologischen Studien. Die koptischen Seminare heute versuchen in die Fußstapfen der großen Lehrer der Schule von Alexandria – wie zum Beispiel Pantainos, Athenagoras und Clemens – zu treten¹³.

Während der ersten vier Jahrhunderte lehrte man die zum Christentum Bekehrten vor der Taufe die Prinzipien des christlichen Glaubens. Man nutzte dazu die «Didache» («Zwölf-Apostel-Lehre»), das Lesen der Heiligen Schrift und die Teilnahme an der «Liturgie der Katechumenen»¹⁴.

2. Kopten, Römer und Byzantiner

Während der römischen Herrschaft in Ägypten (30 v. Chr.–641 n. Chr.) trug das Christentum zur Wiederbelebung der nationalen Identität unter den Ägyptern bei. Die Kopten fanden in ihren Patriarchen die Führung, die sie in ihrem Kampf gegen die Römer und Byzantiner brauchten. In seinem Ringen gegen den Arianismus kämpfte der heilige Athanasius (296–373 n. Chr.) auch gegen die byzantinischen Kaiser. Er wurde fünfmal von seinem Bischofssitz in Alexandria in die Verbannung geschickt, das erste Mal durch Konstantin selbst.

Beim Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.) verlor die ägyptische Kirche ihre Vorherrschaft unter den alten Kirchen. Bei den ökumenischen Konzilien von Nicäa (325 n. Chr.), Konstantinopel (381 n. Chr.) und Ephesus (431 n. Chr.) führten ägyptische Patriarchen den Vorsitz. In Chalcedon erfuhr der Patriarch und Papst von Alexandria, Dioscorus, die Macht des römischen Papstes Leos I. und die Gewaltherrschaft der Kaiserin Pulcharia und ihres Gatten Marchian. Die Kopten akzeptierten niemals einen griechischen Patriarchen als Ersatz für ihren geliebten Papst Dioscorus, der von den Römern abgesetzt und verbannt wurde.

Von Chalcedon bis zur arabischen Eroberung Ägyptens im Jahre 641 n. Chr. zwangen die Byzantiner den Kopten fortwährend melkitische griechische Patriarchen auf, die jedoch nie von den Ägyptern akzeptiert wurden. Die koptische Kirche wählte und ordinierte weiterhin ihre Patriarchen aus den Reihen der Mönche von ägyptischen Klöstern.

Um ihre Vorherrschaft über Ägypten durchzusetzen, ernannten die byzantinischen Kaiser zur gleichen Zeit griechische Patriarchen als Herrscher über die Provinz Ägypten. In diesem Zeitraum wurden koptische Geistliche hingerichtet, und koptische Patriarchen mußten von Alexandria fliehen und ihren Dienst von Verstecken bei den Mönchen in der Wüste aus fortsetzen. Gläubige wurden häufig während der Gottesdienste in koptischen Kirchen angegriffen. Kirchengebäude und -besitz der Kopten wurden den Griechen übergeben¹⁵.

3. Die Kopten unter arabischer und türkischer Herrschaft

Zur Zeit der arabischen Eroberung Ägyptens (641 n. Chr.) wurde der koptische Bevölkerungsanteil der Einwohner Ägyptens auf 24 Millionen geschätzt. Am Ende des neunten Jahrhunderts waren die Kopten nicht länger die Mehrheit, und bis zum vierzehnten Jahrhundert waren sie auf ein Zehntel der Gesamtbevölkerung Ägyptens reduziert worden. Zeitweilig litten sie unter Verfolgung und reagierten darauf mit Rebellion gegen die Unterdrücker, besonders zur Zeit Al-Maamuns im Jahre 830 n. Chr.

Während der ersten drei Jahrhunderte unter arabischer Herrschaft genossen die Kopten eine verhältnismäßig große Religionsfreiheit. Einige Kopten empfangen die höchsten Ehren und Titel des Staates. Die koptische Kunst und Literatur, vom griechischen Einfluß befreit, fand freien Ausdruck¹⁶.

Das Zeitalter der Kreuzzüge (1095-1291) war eine der größten Katastrophen, die die Kopten und andere Christen im Osten traf. Die Muslime bekämpften die Kopten als «Verehrer des Kreuzes», und die Kreuzritter sahen die Kopten an als «Ausgestoßene und Schismatiker, schlimmer als Ketzler»¹⁷.

Die Herrschaft der ottomanischen Türken in Ägypten (1517-1840) war sowohl für die Muslime als auch für die Kopten eine der dunkelsten Zeiten der ägyptischen Geschichte. Armut und Seuchen verminderte stark die Anzahl der Kopten wie die Bevölkerung Ägyptens insgesamt. Das politische System des ottomanischen Reiches behandelte die Kopten wie andere Minoritäten als autonome Gruppe. Diese autonomen Gruppen wurden «Millets» genannt. Der Patriarch der koptischen Kirche war sowohl für die Verwaltung von geistlichen und religiösen als auch von rechtlichen Angelegenheiten wie Eheschließung, Scheidung und Erbschaftsangelegenheiten verantwortlich¹⁸.

Die Kopten lebten jahrhundertlang, während des Mittelalters bis hin ins neunzehnte Jahrhundert, als wesentlicher Bestandteil der ägyptischen Bevölkerung. Auch wenn sie in politischen Dingen kein Mitspracherecht hatten, waren sie doch im Leben der ägyptischen Gesellschaft unentbehrlich. Als religiöse Gemeinschaft bewahrten sie weiter ihre geistlichen, ethischen und kulturellen Werte, die ihnen ihre koptische Identität erhielten.

Die Arabisierung der Kopten war ein langer, sich schrittweise vollziehender Prozeß. Die koptische Sprache, die höchste Stufe der altägyptischen Sprache¹⁹, hielt sich als das Kommunikationsmittel unter den Kopten bis ins sechzehnte Jahrhundert.

Der Übergang vom Koptischen zum Arabischen brauchte eine lange Zeitspanne, während der sich Koptisch und Arabisch miteinander vermischten. Gegenseitige Anleihen von den beiden Sprachen kamen durchaus häufig vor. Vom zehnten Jahrhundert an kombinierten die Kopten ihre Schrift mit dem Arabischen.

Heute findet die koptische Sprache noch in der Kirche als Sprache der Liturgie Verwendung. Koptisch und Arabisch werden nebeneinander im Gottesdienst genutzt²⁰.

4. Teilnahme an der Gestaltung des modernen Ägypten

Im allgemeinen geht man wahrscheinlich davon aus, daß ein langer bitterer Kampf ums Überleben eine Gemeinschaft auslaugt. Doch die Kopten haben - in ihrer Neigung zu

Wiederbelebung und Erneuerung - immer Zuflucht in ihrem tiefen Glauben und geistlichen Leben gefunden. Sie haben fortwährend neue Sinngebungen entdeckt, die die Relevanz ihrer religiösen Tradition geltend machten. Das Entstehen des modernen Ägypten als Nationalstaat und die Entwicklung moderner Gedanken im sozialen, kulturellen, pädagogischen, wirtschaftlichen und politischen Leben, die durch Kontakte mit dem Westen im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert ausgelöst wurden, bildeten den Kontext für eine radikale Reform in der koptischen Kirche.

Führer der Kopten kämpften an der Seite von muslimischen Führern gegen die britische Besetzung Ägyptens, die sich im Jahre 1882 ereignete. Gemeinsam bildeten sie die Wafd-Partei, die den Kampf gegen die Briten anführte. Die nationale Einheit wurde durch einen Halbmond, der ein Kreuz umrahmte, symbolisiert und in dem Satz ausgedrückt: «Die Religion ist für Gott da - die Nation für alle.»

Die Kopten nahmen auch an der Herausbildung intellektueller Führungskräfte in der Medizin, den Natur- und Ingenieurwissenschaften, der Buchhaltung, der Geschichte, der Philosophie, der Psychologie, der Literatur, der Pädagogik und den Rechtswissenschaften teil²¹.

Die Revolution im Jahre 1952, die von Gamal Abdel Nasser angeführt wurde, bewirkte radikale Veränderungen im politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Leben Ägyptens. Durch praktische Anwendung der Prinzipien des «Sozialismus» versuchte man Religion und Politik voneinander zu trennen. Indem der Einfluß der «Muslim-Bruderschaft» zurückgedrängt wurde, beschränkte man Religion und religiöse Führer auf religiöse und geistliche Angelegenheiten. Bei der Grundsteinlegung der koptisch-orthodoxen Kathedrale St. Markus, an der Nasser mit dem koptischen Patriarchen Kyrellos VI. teilnahm, sagte Nasser: «Gott hat nie zum Fanatismus, sondern zur Liebe aufgerufen ... Wir alle kennen Streitigkeiten, die in Dörfern und an anderen Plätzen auftreten. Ein fanatischer Muslim erhebt sich und wiegelt die Bevölkerung auf, oder ein fanatischer Christ erhebt

sich und erregt seinerseits die Menschen, und Brüder beginnen einander zu bekämpfen ... Wir müssen die Fanatiker - Muslime und Christen - ermahnen, dem rechten Weg zu folgen ... Die Welt wurde erschaffen, und mit ihr Fanatiker und Fanatismus. Die Welt wird vergehen, und bis zum Ende werden Fanatiker in ihr sein.»²²

Als Anwar El Sadat im Jahre 1971 die Nachfolge Nassers als Präsident von Ägypten antrat, schlug er eine offene politische Linie im Bereich der Politik und der Wirtschaft ein. Bei einem Treffen im Jahre 1977 unter Vorsitz von Papst Shenouda III., zu dem er sowohl muslimische Scheiche als auch koptische Bischöfe eingeladen hatte, sagte Sadat: «Wir haben gemeinsam seit tausenden von Jahren auf diesem Land, unter diesem Himmel in einer Atmosphäre der Toleranz gelebt, und unsere Söhne und Enkel werden dies bis zum jüngsten Tag fortsetzen ... Dann und wann führt die eine oder die andere Gruppe vielleicht eine unbesonnene Handlung durch. Aber wir werden uns immer zusammentun, um dies zu beenden und im Zaum zu halten.»²³

Doch Sadat beging einen groben Fehler, als er Führer von Oppositionsparteien - einige Muslimführer und einige Bischöfe und Priester - gefangensetzte. Sadat wurde von den gleichen islamischen Gruppen ermordet, die er zuvor ermutigt hatte.

Seit dem Jahre 1982 hat Präsident Hosny Mubarak versucht, die demokratischen Institutionen zu stärken. Doch Ägypten steht heute gravierenden sozio-ökonomischen Problemen gegenüber - der Bevölkerungsexplosion, der Arbeitslosigkeit, Staatsschulden, Gewalt, Extremismus. Dies sind nur einige wenige Probleme, denen sich alle Ägypter, Christen und Muslime, heute stellen müssen.

IV. Kräfte der Inkulturation im koptischen Christentum

Der Christ, der in Ägypten in einem nicht-christlichen Kontext lebt, erkennt sich selbst nur durch die christliche Gemeinde als Christ. Er erlangt seine christliche Identität zuerst zu Hause, bevor er überhaupt die Kirche kennenlernt. Das Zugehörigkeitsgefühl zur kopti-

schen Gemeinschaft wird zu einer geistlichen Kraft, die die koptischen Christen mit bestimmten ethischen und geistlichen Werten auszeichnet, welche sie in ihrem Leben und Handeln leiten. Tatsächlich vermischt sich der Einfluß von Familie und Kirche im Leben eines heranwachsenden Kopten mit dem Einfluß anderer gesellschaftlicher und kultureller Kräfte.

Folglich wird die christliche Identität eines Kopten inmitten des Lebens der koptischen Kirche geformt. Seine Identität als ägyptischer Bürger wird durch Ausbildung, Nachrichtenmedien, Peer-groups und Nachbarn und, allgemein ausgedrückt, durch das kulturelle Milieu und die Normen, die in der ägyptischen Gesellschaft vorherrschen, gebildet. Die Ägypter, Muslime und Christen, leben zusammen – Tür an Tür; die Kirche steht gegenüber von der Moschee, und der Aufruf zum Gebet vom Minarett der Moschee harmoniert mit dem Klang der koptischen Kirchenglocken. Der Muslim geht zu seiner Moschee, und der Kopte zu seiner koptischen Kirche. Sie leben und arbeiten zusammen. Ihre Sitten und Gebräuche sind dieselben. Ihr unterschiedliches religiöses Erbe hat sich gegenseitig beeinflusst.

1. Die Tradition eines dreieinigen Gottes

Die Tradition ist das lebendige Gedächtnis der Kirche, auf der ihr Leben, ihre Lehre und ihre Struktur gegründet ist. Sie umschließt die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft und repräsentiert die Einheit und Integrität der koptischen Kirche. Die Tradition schließt sowohl das geschriebene Wort als auch die mündliche Lehre ein. Die Bibel steht jedoch in der Tradition als Quelle der Autorität in Glauben und Leben. Die Bibel ist der Teil der verschriftlichten Tradition, auf der die Kirche ihre Autorität aufbaut.

Die Väter der koptischen Kirche haben jegliche Glaubensformel für ihren orthodoxen Glauben abgelehnt, bis auf den Ausspruch des heiligen Cyril des Großen: «Eine Natur des fleischgewordenen Wortes Gottes.»

Der koptische Christ, der in einem nicht-christlichen Milieu lebt, betont die Einheit des dreieinigen Gottes. Dieses Verständnis basiert

auf dem nicänisch-konstantinopolischen Glaubensbekenntnis: der eine Gott – Vater-Sohn-Heiliger Geist. In diesem Verständnis ist die gesamte Kirche in «Koinonia» mit der Gemeinschaft der Heiligen vereint²⁴.

2. Der Prozeß der Inkulturation in der koptischen Liturgie

Die «Koinonia» findet vollkommensten Ausdruck in der koptischen Liturgie, dem gemeinsamen Akt der Anbetung, an dem die gesamte Kirche in Gemeinschaft mit Gott, mit der Versammlung, mit den Nachbarn und mit dem einzelnen selbst teilnimmt. Die Grundlagen des koptischen Glaubens und Lebens werden in den Liturgien der koptischen Kirche ausgedrückt. Sie sind das Ausdrucksmittel des Glaubens, das die ganze Kirche vor Gott stellt: Priester, Diakon und die Versammlung der Gläubigen.

Das Eintauchen des getauften Kindes in das Wasser bedeutet die Wiedergeburt des Kindes in den Bund hinein. Die Taufe deutet an, daß religiöse Erziehung nicht theoretisches Wissen über Gott ist, sondern ein Hineinwachsen in das neue Leben und die Erfahrung der persönlichen Existenz mit Gott. Die Salbung, das zweite der sieben Sakramente der koptischen Kirche, ist ein integraler Bestandteil im Prozeß des Christwerdens.

Doch die Eucharistie wird als das Sakrament der Sakramente angesehen. Sie ist das Sakrament der Teilhabe am lebendigen Leib Christi. Die Liturgie der Eucharistie ist ein Reise in den Glauben der koptischen Kirche hinein und die Tür zu den Freuden des Königreiches Gottes.

Die Gemeinde trägt ein Gefühl des Ganzen, wenn sie sich in die liturgischen Geschehnisse, Handlungen, Meditationen und Gebete einbringt. Sie bringt Gott Gebete und Dankopfer dar und betet für die Kirche und die Welt, für die Lebenden und die Toten. Das Empfangen der Kommunion ist der Höhepunkt der Eucharistie, bei dem der Kommunikant an der Herrlichkeit des Reiches Gottes teilhat.

Der Symbolreichtum der koptischen Liturgie vereint Verstand, Körper und Geist in der Anbetung. Folglich haben Sehen, Riechen,

Schmecken und Fühlen genauso an der Anbetung teil wie Meditieren, Beten und Lernen. Mit anderen Worten, die äußeren Praktiken und Ausdrucksformen haben eine geistliche Auswirkung auf den inneren Menschen²⁵.

Die anderen vier Sakramente der koptischen Kirche sind: Beichte, Krankensalbung, Ehe und Priestertum.

3. Mönchtum und koptische Frömmigkeit

Das koptische Mönchtum hat ein Modell geistlichen Lebens geschaffen, das die Ausformung des Christentums, nicht nur in Ägypten, sondern auch im Norden und Osten, beeinflusst hat. Die ägyptischen Wüsten waren heiliges Land, in dem Askese gelebt und gelehrt wurde.

Die Größe der Wüstenväter lag nicht in dem, was sie sagten oder taten, sondern in dem, was sie in der Lage waren zu werden. Sie suchten das Verstehen ihrer selbst durch die Entdeckung ihres wahren Selbst. Sie suchten Gott in ihrem Inneren, auf dem Weg der Reinheit, der Selbstbeherrschung und der Frömmigkeit. Die innere Spiritualität wurde durch einen langen Prozeß geübter Askese und durch den Kampf gegen das Böse entwickelt. Der heilige Antonius sagte zu seinen Jüngern, daß der Weg zur Tugend im Menschen selbst liegt. «Die Tugend strömt in die Seele ein, wenn diese ihren Naturzustand behält, ... wenn sie so bleibt, wie sie geschaffen wurde.»

Die «Aussprüche der Wüstenväter» illustrieren die Schlichtheit und Tiefe ihres Glaubens und Lebens. Es waren demütige, stille Männer, die nicht viel zu sagen hatten. Sie antworteten auf Fragen sachlich, mit wenigen Worten. Statt abstrakte Prinzipien weiterzugeben, erzählten sie lieber eine konkrete Geschichte. Ihre Kürze ist erfrischend und inhaltsreich. Das Ideal ihres Lebens ist die Reinheit des Herzens. Ihre Aussprüche befassen sich nicht einfach nur mit ethischen Fragen: Es geht um die Praxis der Askese – ein fortwährendes Bemühen des Mönches²⁶.

Das koptische Mönchtum hat ein Modell koptischer Frömmigkeit geschaffen, nicht nur unter Mönchen, sondern unter allen Kopten, von Generation zu Generation und von Jahr-

hundert zu Jahrhundert. Koptische Familien besuchen immer wieder koptische Klöster und werden von den Mönchen in den den Klöstern zugehörigen Gästehäusern willkommen geheißen. Diese dienen als Orte für Exerzitien für Familien und Einzelpersonen, die geistliche Erneuerung und Wachstum in einem Leben der Frömmigkeit suchen.

4. Die Pflege des Glaubens in der koptischen Familie

Die stabile Struktur der altägyptischen Familie wurde im Christentum «getauft»²⁷. Die Einheit der koptischen Ehe war sakramental: Was Gott zusammengefügt hatte, wurde vom Menschen nicht geschieden. In der koptischen Kirche ist die Ehe die Erfüllung der Einheit zwischen Gott und der Menschheit. Mit anderen Worten, «das große Mysterium» der Einheit Christi mit seiner Gemeinde wurde durch die Einheit von Mann und Frau in der Ehe symbolisiert. Die Liebe der beiden zueinander ist mit der Liebe zu sich selbst gleichgesetzt worden: Die beiden werden eine Person und ein Fleisch. Folglich ist die koptische Frau nicht Werkzeug der Befriedigung des Mannes, sondern Gehilfin ihres Gatten. Ihre Würde wurde durch ihre Keuschheit vor der Ehe ausgedrückt und dadurch, daß sie der Stolz ihres Hauses wurde. Clemens von Alexandrien sagte: «Die Mutter ist der Stolz ihrer Kinder, die Frau ist der Stolz ihres Gatten, beide sind der Stolz der Frau, Gott ist der Stolz (die Herrlichkeit) von allem.»²⁸

Zwei Hauptcharakteristika haben die koptische Ehe in der Geschichte der koptischen Kirche ausgezeichnet: die Monogamie und die Beschränkung der Scheidung auf den Fall des Ehebruchs. Die koptische Ehe ist kein Vertrag, sondern ein Sakrament. Sie bildet eine organische Einheit.

Das Leben in einer koptischen Familie bietet dem Kind eine Atmosphäre, die im Sinne der Inkulturation und der Herausbildung seiner Identität als Kopte wirksam ist. Koptische Eltern geben ihren Kindern ein gutes Beispiel des christlichen Lebens in ihrem eigenen Leben. Der Vater ist ein Modell dessen, was es heißt, Christ zu sein, ein Modell, dem das

Kind in seinem eigenen Leben zu folgen versucht. Die Eltern ziehen ihre Kinder im christlichen Glauben und Leben auf und bestärken sie in der Liebe Gottes.

Veränderungsfaktoren in der ägyptischen Gesellschaft haben das koptische Familienleben beeinflusst. Säkularisierung, Urbanisierung, Mobilität und Immigration haben die Struktur und die Funktionen der koptischen Familie verändert. Bevölkerungsexplosion und Arbeitslosigkeit gehen Hand in Hand. Die Massenmedien, besonders Fernsehen und Video, haben die ethische und geistliche Autorität der Familie geschwächt²⁹. Das Computerzeitalter fügt dem Familienleben neue, noch unerforschte Dimensionen hinzu.

Neue Anstrengungen sind gemacht worden, um die Stabilität der koptischen Familie zu erhalten. Im Jahre 1973 initiierte der Autor dieses Beitrags «Das Familienleben-Erziehungsprogramm» in der koptischen Kirche. Konferenzen und Beratungen wurden abgehalten, um Familienberatung zu entwickeln. Es wurden besondere Programme für Verlobte, Jungverheiratete und die ganze Familie initiiert. Dieses Programm nimmt weiterhin Familienprobleme in Angriff, wie zum Beispiel Familienplanung und das Problem der Bevölkerungsexplosion.

5. Inkulturation durch Lernprozesse

Während des Mittelalters waren die Schulen überall in Ägypten der koptischen Kirche angegliedert. Die Kinder wurden dort im Lesen und Schreiben (sowohl in Koptisch als auch in Arabisch), im Rechnen, in den Grundlagen des Glaubens, im Gebet und in liturgischen Gesängen unterrichtet.

In der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts richtete der koptische Patriarch Kyrellos IV. moderne Schulen ein, in denen europäische Sprachen, für Jungen und Mädchen gleichermaßen, gelehrt wurden. Wenig später wurden überall in Ägypten viele koptische Primar- und Sekundarschulen von den Bischöfen der Diözesen und von wohltätigen Laiengruppen eröffnet. Bis in die fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts machten koptische Primarschulen fünfzig Prozent der Primarschulen in Ägypten

aus. Kirchliche Schulen – orthodoxe, katholische und protestantische – bieten ihren Schülern und Studenten – sowohl Christen als auch Muslimen – weiterhin eine qualitativ gute Ausbildung.

In den fünfziger Jahren gab es zwei wirksame Entwicklungen auf dem Gebiet der Inkulturation: das Angebot christlich-religiöser Unterweisung für christliche Jungen und Mädchen, die staatliche und kirchliche Schulen besuchen, und die Entstehung der Sonntagsschule in der koptischen Kirche in ganz Ägypten.

Die Predigt, die nach der Lesung des Evangeliums in der koptischen Liturgie gehalten wird, ist auch ein wirksames Mittel der Inkulturation.

Seit dem Jahre 1962 hält seine Heiligkeit Papst Shenouda III. seine Lehren vor fünf- bis sechstausend Mitgliedern der koptischen Kirche, Männern, Frauen, Jugendlichen und sogar Kindern. Die Versammlung ist zweigeteilt. Jeder Teil dauert fünfundvierzig Minuten. Dazwischen liegt eine Zeit des Hymnensingens. Im ersten Teil der Versammlung antwortet der Patriarch auf schriftliche Fragen, die sich mit persönlichen Problemen und Lebenssituationen beschäftigen. Im zweiten Teil untersucht er einen biblischen Text, analysiert ein biblisches Thema, studiert eine biblische Person, lehrt über eines der Bücher der Bibel oder denkt über einen Psalm nach. Für Patriarch Shenouda ist die Bibel kein Geschichtsbuch, sondern ein Buch des Glaubens und des Lebens. Geschichtsbücher handeln von Ereignissen. Die Bibel beschäftigt sich mit der Beschaffenheit des Herzens. Doch durch das Studium biblischer Ereignisse untersucht man die Beschaffenheit der menschlichen Seele und die menschlichen Gefühle und Handlungen. So dringt man in die Tiefe der Seele vor und studiert ihre inneren Kämpfe. Der Patriarch meint, daß man die Beschaffenheit des Menschen untersucht, wenn man die Bibel studiert: seine Beziehung zu Gott, zu sich selbst und zu anderen.

In seinen Vorträgen spricht Patriarch Shenouda in sehr einfacher, aber ausdrucksvoller Sprache. Seine sorgfältig gewählten Worte sind von sehr hoher Qualität. Sein Esprit und Sinn für Humor tragen zu der Attraktivität und

Wirksamkeit seiner Worte bei. Er vermag einfachen Gemütern schwierige Inhalte zu verdeutlichen. Er setzt biblische Texte zu Lebenssituationen und persönlichen Problemen in Beziehung. Wenn der Patriarch spricht, hat

jeder einzelne Zuhörer das Gefühl, daß die Worte an ihn persönlich gerichtet sind³⁰.

Desgleichen halten Bischöfe und Priester in ihren Diözesen und Kirchen wöchentliche Treffen ab.

¹ K.A. Kit Chen, Egypt, in: J.D. Douglas (Hg.), *The New Bible Dictionary* (London 1962) 337; Art.: Kibt, in: *The Encyclopedia of Islam*. Bd. II (1972) 990; A.J. Butler, Copts, in: *Encyclopedia Britannica*. Bd. VII (11. Aufl.) 13; A.S. Atiya, *A History of Eastern Christianity* (London 1968) 16.

² G. Hamdan, *Shakhseiat Misr. Dirasat fi abkariyat El-Makan* (The Personality of Egypt. A Study on the Geniality of the Place) (Kairo, Kitab El-Hilal, Nr. 196, Juli 1967) 35f.

³ J.H. Breasted, *Development of Religion in Ancient Egypt* (Philadelphia 1986) 3–48.

⁴ Für weitere Einzelheiten vgl.: A. Erman, *Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum* (Hildesheim 1987) Kapitel VIII; M. Assad, *The Coptic Family and Social Change in Egypt*, in: M.M. Mpolo/C. De Sweemer, *Families in Transition* (Genf 1987) 31–33.

⁵ Breasted, aaO. 52–62.

⁶ AaO. 303.

⁷ AaO. 304f.

⁸ E.M. Burns, *Western Civilizations. Their History and Their Culture* (New York 1963) 53f.

⁹ AaO. 55–60.

¹⁰ Breasted, 77–88; 293–305.

¹¹ William Worrell legt dar: «Im Jahre 200 hatte sich das Christentum weithin unter den eingeborenen Ägyptern verbreitet und das Delta war voll von Bekehrten.» W. Worrell, *A Short Account of the Copts* (Ann Arbor 1945) 6; 8–10.

¹² Atiya, aaO. 18.

¹³ A.S. Atiya, *Catechetical School of Alexandria*, in: A.S. Atiya (Hg.), *The Coptic Encyclopedia* (New York 1991) Bd. II, 469–473.

¹⁴ M. Kamil, *Hadarat Misr Fi El-Asr El-Kibtii* (Ägyptens Zivilisation im koptischen Zeitalter) (Kairo 1967) 72.

¹⁵ M. Roctanglia, *Histoire de l'Eglise copte, Tome I: Les origines du Christianisme en Egypte: Du Judeo-Christianisme au Christianisme Hellénistique* (Ier et IIeme siècle) (Beirut 1966) 137–150.

¹⁶ Atiya, *Eastern Christianity*, aaO. 84–93. H.A.R. Gibb/H. Bowen, *Islamic Society and the West. A Study of the Impact of Western Civilization on Muslim Society Culture in the Near East*, Bd. I, Teil II: *Islamic Society in the Eighteenth Century* (London 1975) 259.

¹⁷ Atiya, *Eastern Christianity*, aaO. 92f.

¹⁸ Gibb/Bowen, aaO. 259; A.H. Hourany, *Minorities in the Arab World* (London 1947) 20f.

¹⁹ Die altägyptische Schrift, die Hieroglyphen, wurde aus piktographischen Zeichen, die konkrete Gegenstände bezeichneten, zusammengesetzt. Im Laufe der Zeit lösten sich die Zeichen von den Gegenständen und wurden zu Symbolen, die abstrakte Schriftzeichen darstellten. Die Schriftzeichen wurden kombiniert, um ein Wort zu

bilden. Die Ägypter bildeten neue Zeichen für ihre Schrift, die hieratisch genannt wird. Weitere Vereinfachungen der Hieroglyphen und des Hieratischen bildeten das Demotische (um 900 v. Chr.) Unter der Herrschaft Alexanders und seiner Nachfolger benutzten die Ägypter griechische Buchstaben und fügten diesen sieben Buchstaben des Demotischen hinzu, um ihre ägyptische Sprache zu schreiben. Diese Sprachform wurde als «die koptische Sprache» bekannt.

Vgl. J. Cerny, *Language and Writing*, in: J.R. Harris, *The Legacy of Egypt* (Oxford 1971) 197–219; E.A.W. Budge, *Egyptian Language. Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics* (New York 1966); Burns, 53–55.

²⁰ Arabisch wurde im Jahre 706 n. Chr. zur offiziellen Sprache Ägyptens. Das heute von Ägyptern benutzte Umgang-Arabisch ist das Ergebnis der Vermischung des Koptischen und des Arabischen. Vgl. Cerny, 297–311; W.B. Bishai, *The Transition from Coptic to Arabic*, in: *The Muslim World*, LIII (April 1963) 146–150.

²¹ M. Halpern, *Nationalism and Revolution in Egypt. The Role of the Muslim Brotherhood* (Stanford 1964) 162; Atiya, *Eastern Christianity*, aaO. 103–112.

²² Vom Autor, der an der Organisation dieses Ereignisses beteiligt war, ins Englische übersetzt.

²³ Vom Autor ins Englische übersetzt.

²⁴ M. Assad, *Mission in the Coptic Church. Perspective, Doctrine and Practice*, in: *Mission Studies. Journal of the International Association of Mission Studies*, Bd. IV/1 (Hamburg 1987) 27f; ein Teil dieser Arbeit wurde unter dem gleichen Titel veröffentlicht in: *International Review of Mission*, Bd. LXXX, Nr. 318 (Genf, April 1991) 251–261.

²⁵ AaO. 24–26.

²⁶ M. Assad, *Education in the Coptic Orthodox Church. Strategies for the Future* (New York 1970) 26–37.

²⁷ Vgl. Abschnitt II/4 oben S. 29f.

²⁸ Assad, *Coptic Family*, aaO. 35; vgl. auch: Assad, *Family Life*, aaO. 1086–1089.

²⁹ Assad, *Coptic Family*, aaO. 31–57.

³⁰ M. Assad, *North Africa and the Middle East from the Eighties to the Nineties*, in: *EATWOT* (Hg.), *Voices from the Third World* (Columbo, Sri Lanka 1989)

Aus dem Englischen übers. von Wolf-Elmar Schmidt M.A.

MAURICE ASSAD

Außerordentlicher Generalsekretär und Direktor des Communication Department, Middle East Council of Churches (MECC); verheiratet und Vater eines Kindes; Promotion in Erziehungswissenschaft 1970 an der Columbia University, New York; Thema der Dissertation: Educa-

tion in the Coptic Orthodox Church. Strategies for the Future. Veröffentlichungen in Arabisch, Englisch und Französisch. Einige seiner Werke sind: (Hg.) The Contribution of Middle East Churches in Education (Kairo 1987); (Hg.) Tradition and Renewal in Orthodox Educa-

tion (Kairo 1976); «Koptisches Mönchtum» im Koptischen Christentum, hg. von Paul Veghese (Stuttgart 1973). Anschrift: 98 Osman Ibn Affan Street, Trumph, Heliopolis, P.O.Box 2238 Horeya, Heliopolis, Kairo, Ägypten.

F. Kabasele Lumbala
**Das Entstehen der
 Kirche in Zaïre**
 Chancen einer Begegnung

Eine Kirche entsteht durch die Begegnung zwischen Christus und einem Volk auf dem Weg über zahlreiche und vielfältige Gegebenheiten. Für Zaïre waren dies unter anderem die Kulturen des Mittelmeerraumes, aus dem ja die Missionare kamen, die Kolonisierung und die Erschließung neuer Märkte für das christliche Abendland. Vom 15. Jh. an streuten Missionare den Samen der Frohbotschaft in das Kongobecken; er hat dann jahrhundertlang gekeimt, ist ausgewachsen und hat Frucht getragen: Zaïre zählt gegenwärtig fast 17 Millionen Katholiken, 51 Bischöfe und 1100 einheimische Priester, ungefähr 3500 zaïrische Ordensleute, von denen etwa hundert in der Auslandsmission tätig sind, mehr als 50 000 Katecheten und in der Gemeindefarbeit verantwortliche Laien, zahlreiche Forschungs- und Experimentierzentren auf dem Gebiet der Theologie, der Pastoral und der Inkulturation. Es besteht kein Zweifel: Wir haben hier in Zaïre «die stärkste Christenheit Afrikas»¹.

In diesem Beitrag geht es uns nicht darum, das Entstehen der verschiedenen christlichen Kirchen in Zaïre geschichtlich und statistisch

zu untersuchen; das geschieht anderswo². Ich befaße mich vielmehr dem Thema dieses Heftes entsprechend mit der Begegnung von Evangelium und (afrikanischer) Kultur.

Dabei spreche ich in dieser Analyse in erster Linie von der katholischen Kirche, wobei die Bedeutung der anderen christlichen Kirchen keineswegs übersehen werden soll und auch nicht die Rolle, die sie bei diesem Aufbauprozeß gespielt haben. Und überdies werden die Kirchen anderer afrikanischer Länder in dieser Untersuchung ihre eigenen Probleme widerspiegelt finden; die Lebenswirklichkeiten unserer schwarzafrikanischen Kirchen überschneiden sich ja ständig bei den hierzu-lande so unscharfen, oft künstlichen und sehr beweglichen Grenzen aus der Zeit der Kolonisierung.

Im Entstehungsprozeß der Kirche von Zaïre scheinen mir zwei Charakterzüge besonders hervorstechen: Es ist einerseits eine durch die Kolonisierung gekennzeichnete, ich möchte fast sagen gebrandmarkte Kirche, und sie ist andererseits auf Inkulturation ausgerichtet. Das sind auch die beiden Denkschritte unserer Untersuchung.

1. Eine durch die Kolonisierung gekennzeichnete Kirche

Es ist Tatsache, daß die Kirche von Zaïre von den abendländischen Missionaren gegründet wurde, die mit den Siedlern und Forschern hierherkamen. Das hat in dieser Kirche tiefe Spuren hinterlassen: Sie wurde immer wieder vom weltlichen Verwaltungsapparat kompromittiert und hat sich mit ihm überworfen und sich selbst als eine Chance für die Afrikaner